

Ein mitreissendes Spektakel voller Emotionen

Immer wieder gab es Zwischenapplaus bei der Premiere «Göttliche Ordnung» im Theater88 in Ramsen. Kantige Charakterrollen spülen auf humorvolle Weise den Krampf des Lebens an die Oberfläche. Eine Aufführung, bei der das Publikum mitfiebern kann.

Margrith Pfister-Kübler

RAMSEN. 1971 führt die Schweiz das Frauenstimm- und Wahlrecht ein, 53 Jahre nach Deutschland, 52 Jahre nach Österreich, 27 Jahre nach Frankreich und 26 Jahre nach Italien. Bereits im Programmheft «Die göttliche Ordnung» stimmen die Abstimmungsergebnisse aus dem Kanton Schaffhausen und Ramsen vom 7. Februar 1971 auf das Thema ein.

In Ramsen: Frauenstimmrecht national: 92 Ja, 153 Nein. Kanton SH: 8252 Ja, 6296 Nein. Frauenstimmrecht kantonal: Ramsen: 90 Ja, 154 Nein.

Kanton Schaffhausen: 8332 Ja, 6261 Nein. Der visuelle und musikalische Einstieg beginnt eindringlich. Regisseurin Susanne Breyer hat das Filmdrehbuch zum Theaterstück umgeschrieben, basierend auf dem gleichnamigen Kinofilm von Petra Volpe.

Das Publikum emotional mitgerissen

Grossformatige historische Bilder und Videos aus den 68er- und 70er-Jahren, Demonstrationen, Krawalle und der Ohrwurm «Grüezi wohl, Frau Stirnimaa» vermitteln Botschaften. Schon hier wird das Publikum emotional mitgerissen, konzentriert flussend, versöhnlich, aufrüttelnd und berührend.

Und dann wird den Auseinandersetzungen, der doppelbödigen Moral, den altmodischen Machtansprüchen, der sogenannten Dorfidylle freien Lauf gelassen und alles mit frechem bis knallhartem Realismus bis ins kleinste Detail nachgezeichnet.

Nora will mehr vom Leben

Nora (Melinda Wunderli), Hausfrau und Mutter zweier Buben, ist frustriert und kämpft mit Gleichgesinnten für das Frauenstimmrecht. Sie will mehr vom Leben, will sich um einen Job bewerben. Ihr Mann Hans (Stephan Hugentobler) und die männliche Dorfgemeinschaft sehen das anders.

Genervt schimpfen die Männer, genervt steuern die Frauen (einige sind für den Erhalt der alten Ordnung) auf Gleichberechtigung und Veränderung zu. Hanna (Jennifer Bader, die auch als Eden und Frau vom Dorf mitspielt) sorgt mit ihrem Lebenswandel, ihrem Ruf als «Dorfmatratze» und ihrem Töf-Freund für Tratsch und Familienstreit.

Schnelle Szenenwechsel

Die emotionalen Dialoge, die rasanten Szenenwechsel, der Schrecken, die Beschimpfungen, die Mahnungen zur Milde und der Zorn zwischen den Generationen lassen Tradition und Bodenständigkeit spüren, gepaart mit Aufbruch bis zur Verlogenheit, perfekt gefiltert von Grossvater Gottfried (Hanspeter Hotz) und der Zigarre rauchenden Ex-Bärenwirtin Vroni



Premiere «Die göttliche Ordnung» im Theater88 in Ramsen: Die Darstellerinnen und Darsteller brachten mit viel Witz und Tiefgang die Kämpfe des Alltags ans Licht – ein lebendiges Spiegelbild der damaligen Zeit.

HAUPTBILD JEAN-MARC ROSSI/LEUTE-BILDER MARGRITH PFISTER-KÜBLER

(Magdalena Gnädinger) und der Südländerin Graziella (Elisabeth Schenk).

Schauspielerische Brillanz

Die hervorragend gespielten Szenen lösten regelmässig spontanen Szenenapplaus aus. Das Publikum wurde voll mitgerissen, murmelte «ja, genau so». Schauspielerische Brillanz war bei allen Mitwirkenden zu spüren. «Jöö»-Kommentare gabs speziell für die Buben.

Das grosse Ensemble, das volle zwei Stunden im Einsatz stand, überzeugte mit einer klaren Linie von der ersten bis zur letzten Szene, durchgehend spannend, witzig, ohne lehrhafte Langeweile, ein Glanzstück für Aug und Ohr, für Hirn und Herz. Theater88 schafft es auch dies-

mal zur Legendenbildung, «das beste Laientheater» weit und breit zu sein.

«Gewusst, was es heisst, zu dienen»

Zielgenau haben sie es wieder geschafft mit «Die göttliche Ordnung». Und dies bis zur Beerdigung von «Wirtin Vroni», bei der Meinrad Eichenberger als Pfarrer (er spielte auch Polizist, Gioni, Mann vom Dorf) scheinheilig predigte: «Vroni hat gewusst, was es heisst, zu dienen» und Nora (Melinda Wunderli) reinplatze: «Vroni hat für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft.»

Der tosende Applaus – und vor allem das kräftige Klatschen der Männerhände – bestätigte, dass diese Aufführung dramatisch, frech, glaubwürdig ist und gute

Laune sowie sinnvolle Diskussionen auslöst. Die zu bewältigende Komplexität der «Göttlichen Ordnung» ist in Ramsen mit einem wirklich herausragenden Team von Laienschauspielerinnen und -schauspielern, der Regisseurin Susanne Breyer sowie über 80 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern im Hintergrund gelungen.

«Das Stück macht richtig Appetit», sagt eine Gruppe und stürmt in die «Theater88»-Beiz. Auch hier schmeckt alles.

Weitere Vorstellungen von «Die göttliche Ordnung» im Theater88: bis 28. September.

GALERIE

Weitere Bilder unter www.shn.ch/click

«Das Stück macht richtig Appetit.»

Stimme aus dem Publikum nach der Premiere

Was fasziniert Sie seit vielen Jahren am Theater88 und lässt Ihre Leidenschaft dafür immer wieder aufs Neue entfachen?



Magdalena Gnädinger
«Ich spiele zum 30. Mal im Theater88 mit, diesmal als Vroni, die stirbt. Supercool ist der Zusammenhalt hier», sagt Magdalena Gnädinger aus Ramsen. Schon als Schülerin hat sie gerne Theater gespielt, damals durfte sie die Rattenfängerin von Hameln spielen: «Ich mag Charakterrollen.»



Matthias Brüttsch
«Seit 1993 bin ich ununterbrochen dabei. Wir haben uns immer weiterentwickelt, und solange dieser Schwung anhält, bin ich glücklich», sagt Matthias Brüttsch, Ramsen. Zurzeit spielt er als Werner einen eher unglücklichen Typen. Im richtigen Leben ist er noch Präsident des Theater88.



Melinda Wunderli
«Seit 2009 spiele ich im Theater88. Jetzt darf ich die Nora spielen. Es ist eine grosse Ehre für mich, diese Rolle spielen zu dürfen», sagt Melinda Wunderli und verweist stolz darauf, dass ihr Vater Matthias Brüttsch ist. Sie habe sich intensiv mit der Rolle der Nora und dem Kampf um das Frauenstimmrecht auseinandergesetzt. Texte? «Die kann ich mir schnell merken.»



Susanne Breyer
«Ich bin total begeistert von allen Mitwirkenden, weil man bei dieser Laienbühne in Ramsen wie mit Profis arbeiten kann. Ich kann mich ganz auf die Inszenierung konzentrieren. Das ist bei Laienbühnen selten», sagt Regisseurin Susanne Breyer aus Worblingen. Für das Theater88 hat sie bereits zwei Inszenierungen auf die Bühne gebracht.



Hanspeter Hotz
«Die Ramsener sind einfach super. 2005 wurde ich angefragt, ob ich beim Theater88 mitmachen wolle, im aktuellen Stück spiele ich den Gottfried, der generell gegen alles ist», sagt Hanspeter Hotz aus Stein am Rhein, der unter anderem als Hans Laitzer in «No e Wili» auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken kann. Am 16. September wird er 79 Jahre alt.



Evelyn Schneider-Graf
«Ich bin seit 16 Jahren dabei. Ich leite die Produktion und habe das Stück «Die göttliche Ordnung» vorgeschlagen. Ich spiele die Therese», schwärmt Evelyn Schneider-Graf aus Hemishofen. Schon bei «No e Wili» habe sie es geliebt, in andere Rollen zu schlüpfen. Besonders lobt sie die Teamleistung im Theater88.